

## Die Würfel entscheiden

**BAAR** red. Die Baarer Velobörse hat mit Iain Mathews einen neuen Chef. Bis anhin wurde die Börse von Erwin Bestgen, Chef der Velo-Oase, organisiert. Dieser hat nach langjährigem Einsatz die Verantwortung an den Veloclub Baar-Zug übergeben. Trotz des neuen Kopfes an der Spitze bleibt sich die Velobörse laut einer Mitteilung ansonsten treu. Sie bietet allen die Chance, nicht mehr gebrauchte, fahrtüchtige Fahrräder zu verkaufen oder ein neues Velo zu erwerben. Entsprechend breit ist die Palette. Besteht ein Mehrfachinteresse, wird ausgewürfelt, wer das Velo erhält.

### HINWEIS

► Velobörse: Schulhausplatz Marktgasse, Samstag, 7. Mai. Velos bringen: 8 bis 11 Uhr, Verkauf: 11 bis 14 Uhr, www.vcbaar-zug.ch ◀

## Das Kraftwerk ist auf Kurs

**HÜNENBERG** red. Die Biomasse Energie AG (BIEAG) führt am Donnerstag, 5. Mai, ihre zweite Generalversammlung durch. Die rund 120 angemeldeten Aktionäre werden Erfreuliches zu hören bekommen. Zwar schliesst die Jahresrechnung mit einem Minus von gut 230 000 Franken ab. Doch die Vorbereitungen für den Start des Biomasse-Heizkraftwerks in der Fildern laufen programmgemäss. Die Güllentanks seien gefüllt, schreibt die BIEAG in einer Mitteilung, und mit Bakterien geimpft worden. In diesen Tagen werde erstmals Strom damit produziert. Auch die Holzschneitzheizung ist im Versuchsbetrieb. Momentan wird an der Hygienisierungsanlage gebaut. Diese ermöglicht es, Speiseabfälle aus gewerblichen Betrieben wie Restaurants, Hotels oder Grossküchen oder verpackte Lebensmittel von Grossverteilern zu hygienisieren und später in der Biogasanlage zu verwerten (wir berichteten).

### HINWEIS

► 2. Generalversammlung: Donnerstag, 5. Mai, 19 Uhr, Saal Heinrich von Hünenberg. ◀

# Im zweiten Anlauf solls klappen

**MENZINGEN** Der Ökihof mitten im Dorf wurde abgelehnt. Nun schlägt der Gemeinderat einen neuen Standort vor – mit Mehrkosten von über 2,5 Millionen Franken.

SILVAN MEIER  
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Die CVP bekommt ihren Willen: An der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember letzten Jahres wurde auf ihren Antrag hin der Planungs- und Projektierungskredit für einen neuen Werk- und Ökihof am jetzigen Standort Eu mitten im Dorf zurückgewiesen. Nun legt der Gemeinderat an der nächsten Versammlung vom 25. Mai ein neues Projekt vor – und zwar genau dort, wo es die CVP gerne hätte: im Moos an der Industriestrasse. Und das, obwohl der Standort in einer Machbarkeitsstudie durchgefallen war.

Insbesondere drei Gründe sprachen damals gegen den Standort im Indus-

«Ohne die Strasse können wir nicht bauen.»

MARTIN KEMPF, BAUCHEF

triebsgebiet am Dorfrand: Das Land ist nicht in Gemeindebesitz, es braucht einen Bebauungsplan, und die Zufahrtsrechte fehlen. Denn die Moos- und die Industriestrasse sind nicht im Besitz der Gemeinde.

### Strasse muss saniert werden

Deshalb müssen die Menzinger am 25. Mai zuerst der Übernahme der Zufahrt zustimmen. Die Vorverträge dafür wurden bereits abgeschlossen. «Ohne die Strasse können wir den Werkhof nicht realisieren», erklärt der Menzinger Bauchef Martin Kempf. 80 000 Franken muss die Gemeinde dafür zahlen. Allerdings kommen Folgekosten hinzu: «Die Strasse muss saniert werden», so Kempf. Wie teuer das kommt, ist noch offen.



Wenn die Menzinger dem Landkauf zustimmen, arbeitet Daniel Etter in ein paar Jahren im neuen Werkhof.

Archivbild Stefan Kaiser

Klar ist dafür der Preis für das Land, auf dem der Werkhof gebaut werden soll. 2,5 Millionen Franken müsste die Gemeinde für die 8400 Quadratmeter dem jetzigen Besitzer Othmar Elsener bezahlen. Der Bebauungsplan wird mit 40 000 Franken veranschlagt. Der Bau des Werkhofs wird rund 5 Millionen Franken verschlingen – gleich viel wie am Standort im Eu. Total käme der neue Ökihof die Menzinger ohne die Strassensanierung auf rund 7,5 Millionen Franken zu stehen, zirka 2,5 Millionen mehr als beim ursprünglichen Projekt.

### Kempf sieht Vorteile

Trotz der Mehrkosten ist Martin Kempf überzeugt, dass das Moos der richtige Standort für den Werkhof ist. Er sieht

nämlich auch gewichtige Vorteile: «Wir müssen kein Provisorium erstellen, da wir während der Bauzeit am jetzigen Standort bleiben können», sagt er. Zudem sei die Parzelle im Moos grösser. Er glaubt deshalb auch an ein Ja an der Gemeindeversammlung.

### Es gibt Verzögerungen

Bis die Menzinger im neuen Ökihof entsorgen könnten, würde es allerdings noch etwas dauern. Wegen der Bebauungsplanpflicht zieht sich das Prozedere in die Länge. «Der Bebauungsplan wäre frühestens in einem Jahr abstimmungsreif», sagt Kempf. Dann erst könnte der Projektierungs- und Baukredit vorbereitet werden. Statt Ende 2013 wie beim Projekt im Eu wäre der Werkhof erst im Jahr 2015 fertig. Für Kempf kein Pro-

### EXPRESS

- Die Gemeinde will Land für den Werkhof kaufen.
- Bezugstermin des Neubaus wäre im Jahr 2015.

blem: «Wir können gut damit leben. Schliesslich haben wir uns an die Lösung im ehemaligen Waschhaus des Marianums gewöhnt», sagt er, lacht und fügt hinzu: «Und wir können uns länger auf den neuen Werkhof freuen.»

### HINWEIS

► Gemeindeversammlung: Mittwoch, 25. Mai, 20 Uhr, Zentrum Schützenmatt. ◀

## Bellini einmal anders

**MURI** red. Beim Namen Vincenzo Bellini denkt jeder Musikaffine an den italienischen Belcanto und wegweisende Opernwerke wie «Norma» oder «I Puritani». Der Komponist aus Catania war der Schöpfer der romantischen italienischen Oper. Weniger bekannt sind die konzertantischen Werke des bereits mit 34 Jahren verstorbenen Komponisten. Eines dieser Werke steht beim Maikoncert der Musikgesellschaft Muri am nächsten Wochenende im Mittelpunkt des Programms. Erklungen wird Bellinis Oboenkonzert in Es-Dur, komponiert im Jahre 1823, als der Maestro noch völlig unbekannt war. Das zweiteilige Konzert gilt heute als eines der beliebtesten Werke für Oboe überhaupt. Solistin auf dem Instrument ist Stephanie Herzog, selbst Mitglied der Musik Muri.

### Weiterer Ohrenschaus

Auf dem Programm stehen vier weitere Stücke, die allesamt im 20. Jahrhundert entstanden sind: die Ballettsuite «Les Papillons» von Coby Lankester, die «First Suite» von Gustav Holst, die «Fourth Symphony» von Alfred Reed und die mehrteilige Komposition «Kykládes» von Hardy Mertens. Letztere beschreibt musikalisch die griechischen Inseln Paros, Syros, Mykonos, Naxos und Santorini.

### HINWEIS

► Konzert der Musik Muri im Festsaal des Klosters. Samstag, 7. Mai, 20 Uhr, und Sonntag, 8. Mai, 17 Uhr. Eintritt 25 Franken (Kat. A) und 20 Franken (Kat. B), Kinder und Jugendliche 5 Franken. ◀

# Die «Wissgerber-Schüür» entsteht neu

**MURI** Ein Zeitzeuge aus dem 19. Jahrhundert verschwindet aus dem Ortsbild. An seiner Stelle steht aber bald eine energiesparende Replik.

Die Scheune an der Aettenbergstrasse, gegenüber der Einmündung der Wildspitzstrasse, verfügt über riesige Ausmasse. An ihrer Westfront führt eine untermauerte Auffahrt ins erste Obergeschoss. Das Gebäude – «Wissgerber-Schüür» genannt – ist ein eindruckliches Relikt aus dem alten Muri des 19. Jahrhunderts. Zuletzt diente die Scheune als Antiquitätenlädeli und beherbergte eine so genannte Tierboutique. Jetzt steht dem stattlichen Bauwerk der Abbruch bevor, weil an seiner Stelle ein Mehrfamilienhaus entsteht. Die Scheune liegt in der Kernzone und steht unter Volumenschutz. Letzteres bedeutet, dass ein Neubau ihre Grösse einnehmen muss. Die Bauherrin, die Firma Roland Stöckli Baumanagement AG aus Birri, hat die Scheune 2009 erworben.

### Keine Einsprachen

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Ortsbildschutz hat die Bauherrin ein Projekt erarbeitet, das bezüglich der Fassadengestaltung, der Farben, der Dachfläche, des Volumens und weiterer Faktoren weitgehend das Erscheinungsbild der alten Scheune aufpassen soll. Das Mehrfamilienhaus wird in Massivbauweise mit Stahlbeton und Backsteinen erstellt. Die Fassade wird



Ueli Küng, Roland Stöckli und Patrik Birri (von links).

Bild Andreas Faessler

mit Holz verkleidet in einer Horizontalanordnung. Damit auch im Kern des voluminösen Baus gute Lichtverhältnisse herrschen, werden zwei Lichtschächte eingezogen.

Ende 2010 war das Projekt erstellt, das Baugesuch wurde eingereicht, und bereits im Januar 2011 lag die Baubewilligung vor. «Es hat keine einzige Einsprache gegeben», sagt Bauverwalter Patrik Birri. «Ich bin überzeugt, dass sich das Mehrfamilienhaus optisch bestens ins Quartier einfügen und die alte Scheune neu definieren wird.» Es werde auf die bisherige Umgebung geachtet, indem man beispielsweise alte Laub-

bäume untangiert lässt und sie mit ins Projekt einbezieht.

### Verbrauch im Vergleich

Das Besondere am Neubau, für dessen Ausführung Architekt Michel Nigg aus Zürich verantwortlich zeichnet: Er wird im Minergie-P-Standard errichtet und ist eines der ersten Projekte dieser Art im Freiamt und das erste in Muri. «Minergie-P-qualifizierte Bauten streben einen noch tieferen Energieverbrauch an als die normalen Minergiehäuser», erklärt Bauherr Roland Stöckli. Zum Vergleich: Ein Minergie-P-Bau verbraucht 30 kWh pro Quadratmeter und

Jahr. Bei normalem Mineriestandard sind es 38 kWh. Ein Gebäude aus den 70er- und 80er-Jahren verbraucht 130 kWh und mehr.

### Bereits Interessenten

Der Minergie-P-Standard stelle besonders hohe Anforderungen an Komfort und Wirtschaftlichkeit, sagt Patrik Birri. Eine ökologische Wärmeerzeugung mit erneuerbaren Energieträgern und eine hochwertige Gebäudedämmung seien unerlässlich. Daraus resultiere eine hohe Werterhaltung der Wohneinheiten. Im Neubau werden es deren acht sein, sechs 5½-Zimmer- und zwei 6½-Zimmer-Wohnungen. Seit Dezember 2010 sind die Wohnungen zum Verkauf ausgeschrieben. «Derzeit haben wir vier konkrete Interessenten», sagt Ueli Küng von der Firma Immo-Küng GmbH. «Die Einheiten wecken hauptsächlich das Interesse von jungen Familien und Leuten, die energiebewusst denken.» Ein Anreiz sei auch, dass die Banken in der Regel Sonderkonditionen anbieten, wenn es sich um Minergie-P-Bauten handelt. Ende 2012 soll das Haus bezugsbereit sein.

Auf die Umgebungsgestaltung wollen die Verantwortlichen ebenfalls viel Wert legen. So soll es einen grossen Spielbereich geben und eine Begegnungszone am Rand des Grundstücks. Auch die bruchsteinuntermauerte Auffahrt soll mit integriert werden, respektive neu entstehen. Ob das originale Mauerwerk erhalten bleibt oder neu erstellt wird, sei derzeit noch nicht entschieden, sagt der Bauherr.

ANDREAS FAESSLER  
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Freiamt